

YADE YASEMIN ÖNDER



ROMAN

ANTI MÜLLER

park x ullstein

Yade Yasemin Önder

Anti Müller

Yade Yasemin Önder

Anti Müller

Roman

park x ullstein



park x ullstein ist ein Verlag
der Ullstein Buchverlage GmbH
www.parkxullstein.de
Instagram: @parkxullstein

ISBN 978-3-98816-065-2

© 2026 by Ullstein Buchverlage GmbH, Friedrichstraße 126,
10117 Berlin 2026

Alle Rechte vorbehalten

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an
produktsicherheit@ullstein.de

Gesetzt aus der Arno und Mostra Nuova

Satz: Savage Types Media GbR, Berlin

Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck

Teil I

Es fängt doch schon wieder so an, dass er einen bodentiefen Ledermantel trägt und damit aussieht wie ein Gespenst. So schwebt er am Kanal entlang und lässt gleich das nächste Opfer unter seinem Laken verschwinden, wahrscheinlich, weil er Hunger hat. Bestimmt ist er unersättlich, schon sein Tinderprofil klang ja wie Gespenstergeheimsprache oder eine Einkaufsliste: 35 J, 2 K, 15 T, 1 A. Und dann hat er auch mit mir so geschrieben, als könnte er seinen Knast nicht mehr aushalten. *Hallo, wie geht's?*, hatte ich noch versucht, und er schnell: *Danke. Mittwoch? 13:00? 15:00? 22:30? Passt da was?* Erst dachte ich: Mittwoch ist doch Valentinstag. Und dann: okay. Da ist ein Fremder, der sagt mir durch die Blume seiner Einkaufslistigkeit, dass er mit mir schlafen will. Durch eben-diese Blume stupst sich seine Penisspitze. Okay, dachte ich. OKAY! Dann werde ich übermorgen also einen One-Night-Stand haben, und betete mir zur Beruhigung die Definition von Liebe vor: *Liebe ist die Illusion, dass die aktuelle Beziehung hält; zur Desillusion wird sie nur durch eine neue Illusion in Form der nächsten Liebe. Amen.*

Ich habe lang genug darauf gewartet, dass Kar die Trennung rückgängig macht, jetzt kommen glücklichere Tage! Jetzt lerne ich jemand Neuen kennen, und mit dem werde ich Sex haben, guten, besseren als mit Kar. Dann verliefte ich

mich in ihn, und wir werden heiraten und Kinder kriegen, und ich kann Kar endlich auf den Mond schießen, wo er hingehört!

Zur Begrüßung umarmen wir uns. Es sind – 15 Grad. Die Menschen freuen sich über den zugefrorenen Kanal. Die halbe Stadt steht auf dem Eis. Ich hatte eben noch Bedenken geäußert, weil in dieses Wasser wirklich niemand krachen und erst recht nicht dort ertrinken will, *ist es wirklich kalt genug?*, aber Andi, so stellt er sich vor, besitzt Überzeugungskünste und schleift mich mit.

Andi sagt Sätze. Ich kann ihm nicht folgen, allem voran wegen dieser Augen. Links blau, rechts braun. Außerdem muss ich wissen, wie seine Zähne und Haare aussehen, ob er wirklich 35 Jahre alt ist, welche Wege sich seine Falten bereits erkämpft haben, und ob er überhaupt Schuhe trägt, so als Gespenst. Da, sein Rucksack: Was ist da drin? Will er wirklich nur Sex, will er überhaupt Sex? Weil, ich weiß ja nicht mal, ob er mich gut + schön findet. Schläft er nur mit Menschen, die er gut + schön findet, oder mit allen, bei denen es sich anbietet? Mit welchen Menschen habe ich geschlafen? Mit jenen, von denen ich annahm, dass sie mir bald etwas bedeuten würden. *Oder?*, höre ich ihn plötzlich, und ich nur: *Was? Ja, voll.*

Andi verrät, dass er *freier* Schauspieler ist. Er erzählt von seiner Arbeit an verschiedenen Theatern, dass er gerade aus Stockholm kommt, *Filmdreh*, betont er, und von den zwei Serien, in denen er bald zu sehen sein wird. Auch das

Synchrönsprechen und die bevorstehende Premiere in München lässt er nicht unerwähnt. Mir stellt er keine Frage, keine einzige, also streue ich ungefragt ein, dass auch ich was mit Theater zu tun habe, *paar Stücke geschrieben*, sage ich. Der Winkel seiner Augenlider vergrößert sich prompt, da steht ja ein Mensch vor ihm, merkt er, glaube ich, plötzlich. Eine annehmbare Größe, nicht mehr bloße Ablenkung und mögliche Befriedigung, sondern eine waschechte Frau und Künstlerin! *Kennt man die?*, fragt er und steckt sich eine Zigarette an. Ich erzähle zurückhaltend, so, als wär's nichts Großes, von der Uraufführung in den Münchner Kammerspielen und im Pfauen in Zürich, währenddessen laufen wir unter der Lohmühlenbrücke durch, und da wird es kurz dunkel. *Das Theater habe ich vorerst an den Nagel gehängt*. Jetzt endlich wieder die gleißende Helligkeit von Sonne und Eis, der Nachmittag, die Schlittschuhe, Menschen freuen sich am Dreiländereck, freuen sich über die Extremtemperaturen, *it's so nice*, lachen sie, und auch wir beginnen uns zu freuen, beginnen uns übereinander zu freuen, wir schenken uns plötzlich eine Aufmerksamkeit. Das muss gefeiert werden, oder wollen wir nur die Hemmung verlieren? Egal, wir holen uns zwei große Bier, an deren sechs Grad wir uns fast wärmen können, *krass, oder?*, lachen wir, wir lachen über die Eiseskälte, durch die wir jetzt schon über eine Stunde laufen, über seine rote Nase und meine blauen Lippen, dass er seine Füße nicht mehr spürt, über meinen Lieblingsswitz lachen wir auch, über eine Joggerin in Radlerhose und über die Mutter seiner

Kinder. *Moment mal, du bist Vater?* – Zwillinge, lacht er, *zehn Jahre schon*. Am Rand knackt das Eis, alle erschrecken, aber dann *Fehlalarm!*, schreit einer, trotzdem nimmt Andi meine Hand und flüstert: *dich lass ich nicht einstürzen*, und dann, dass er von der Mutter der Zwillinge getrennt lebt. Erleichterung. Aber warum eigentlich? Er sieht nicht mal sonderlich gut aus, kantige Stirn, rehbraune Haare, Augen wie ein Psychopath, ich stelle mir vor, dass er ausschließlich die Massenmörderrollen bekommt. Groß ist er, immerhin, aber Körperhaltung wie ein geprügelter Hund, geduckt in Erwartung vor der nächsten Abreibung. Und trotzdem immer wieder ankommend, schwanzwedelnd, seine Nase überall hineinsteckend. Will auch er etwas, von dem er weiß, dass er dafür gleich wieder verdroschen wird?

Jedenfalls knöpft er seinen beigen Ledermantel auf, um etwas aus der Innentasche zu holen. In diesem Moment denke ich: Da würde ich ganz drunter passen. Er schaut mich an. *Was ist?*, lacht er. *Ach nichts*, schmunzele ich, *es ist nur sehr, sehr kalt*. Wohin gehen wir jetzt, wohin? Sind es überhaupt noch – 15 Grad, oder ist es noch kälter geworden? Wir kommen an einem Supermarkt vorbei, da muss er eh etwas für das *Dinner mit seinen Friends* einkaufen. Was Gespenster wohl so essen?, frage ich mich, essen die überhaupt?, und: wer sind diese Friends? Immerhin, er hat welche, angeblich. Während er durch die Fleisch- und Gemüseabteilung schwebt, wird mir endlich wärmer. Ich kaufe uns noch zwei Bier.

Aus seinem Rucksack ragt ein Stangensellerie. Im Rucksack hockt ein Huhn. Ich schneide das Thema Liebe an. Dass er in einer offenen Beziehung ist und die beiden aber – *Ah echt?*, unterbreche ich scharf, *das hast du ja gar nicht in dein Profil geschrieben*. Er versteht nicht. Ob denn in meinem Profil stünde, dass ich keinen Freund habe? Also falls dem so sei. *Nein, natürlich habe ich keinen Freund. Und außerdem ist das was anderes. – Wie denn anders?* Schweigen. *Also bist du doch noch mit der Mutter deiner Kinder zusammen?* – *Um Gottes willen, nein, mit einer anderen* – und dann klingelt sein Telefon. *Sorry, da muss ich kurz ran*. Ich winke ihm ein Okay zu, das er schon nicht mehr sieht.

Wir sitzen in meiner Küche und trinken Tee mit Haselnuss-schnaps. Es ist Nacht geworden. Andi hat sich, obwohl ich nicht wollte, in meine Wohnung geschlichen. Klassischer Gespenstermove. Jetzt sitzen wir nebeneinander, am Fenster, schauen abwechselnd raus und einander in die Augen, eine Kerze brennt, fast romantisch, haben nichts zu Abend gegessen, vier leere Bierflaschen stehen da. Wir rauchen eine nach der anderen, tanzen gedanklich umeinander herum, obwohl ich vorhin klipp und klar gesagt habe, dass ich nie wieder mit jemandem schlafe, der in einer offenen Beziehung ist. Aus Prinzip. Mit solchen Schwachköpfen, die sich selbst nie reichen, will ich überhaupt nichts mehr zu tun haben. Andererseits: Wann, wenn nicht jetzt, komme ich los von Kar? Wann, wenn nicht jetzt, ist Zeit für den ersten Sex nach der Trennung? Ein Loslösungsfuck, ein Neuanfang,

wann, wann? Wir schauen uns drei Schluck Tee lang in die Augen. *Es läuft nicht gut, falls dich das beruhigt*, schnauft er. *Was?*, schnaufe ich zurück. *Wir werden uns trennen, denke ich. – Wieso sollte mich das beruhigen? – Vielleicht sind wir sogar schon getrennt.* Da stürze ich mich auf ihn. Er schmeckt nach Haselnuss und Gras, riecht nach Frühlingswiese, ich umarme ihn, er zieht mich aus. Ich lasse es zu, schon bin ich nackt, setze mich auf den noch vollständig Bekleideten und vergesse, jetzt endlich, Kar.